192
JUN 19 1923

Über den Wechsel der Anschauungen bezüglich der Verwendung des Goldes als Füllungsmaterial.

Auszug
aus der Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde
der hohen Medizinischen Fakultät der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Ernst Frenzel
Zahnarzt.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität Halle-Wittenberg.
Referent: Geh. Rat Prof. Dr. Koerner.

In einer Einführung, die mit Celſus (ca. 30 v. bis 50 n. Chr.) beginnt, wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung des Füllens der Zähne gegeben. Sodann kommt der Verfaſſer auf das Gold als Füllungsmaterial zu ſprechen.

Die erſte Anwendung der Goldfüllung wird von einigen Autoren den alten Ägyptern zugeſprochen. In Wirklichkeit jedoch haben die Ägypter das Füllen der Zähne überhaupt nicht gekannt.

Als der erſte, der in der Literatur die Goldfüllung erwähnt, muß der Italiener Johannes Aréulanus († ca. 1459) angeſehen werden. Er verarbeitete das Gold in Form kleiner Folien. Leider finden wir nirgendwo nähere Angaben über ſeine Füllungsmethode. Das iſt begreiflich, wenn man bedenkt, daß das Goldfüllen in jener Zeit höchſtwahrſcheinlich nur von wenigen Zahnärzten ausgeübt wurde, die ihr Verfahren ſtrengſtens geheim hielten.

Auch Fabricius (um 1620) teilt uns nichts Genaueres über das Goldfüllen mit, wenngleich angenommen werden muß, daß er das Gold zum Füllen der Zähne ſehr ſchätzte.

In der Folgezeit findet die Goldfüllung ſtarke Verbreitung; damit entſtehen ihr aber auch Gegner. Kornelius van Soolingen (1686), Dionis († 1718), Fauchard (1690—1762), Hirſch (1770) und andere ſprechen ſich mehr oder weniger gegen das Gold als Füllungsmaterial aus. Im Gegenſatz zu ihnen behaupten wieder andere, ſo z. B. Courtois (1775), Berdmore, Pfaff († 1786) und andere, daß die Goldfüllung ſehr wohl im Stande ſei, einen kariöſen Zahn noch lange dem Kauakte tauglich zu machen.

Im Anfange des 19. Jahrhunderts trat besonders Moritz Heider energisch für die „Goldplombe“ ein und hat sich um deren Verbreitung sehr verdient gemacht. Vielfach hielt man damals das Gold für das beste Füllungsmaterial. Ja es gab sogar Praktiker, die kein anderes Füllungsmaterial mehr gelten ließen und angaben, jede vorkommende Höhle mit Gold füllen zu können. Solche Angaben waren natürlich sehr übertrieben. In Wirklichkeit waren die Erfolge beim Goldfüllen noch recht ungünstig, was aus dem Urteil anderer damaliger Zahnärzte hervorgeht. Diesem Umstande entsprangen auch die dauernden Bemühungen um ein anderes, vollkommeneres Füllungsmaterial. Ein solches glaubte man 1818 in dem Amalgam Regnart's gefunden zu haben, das dann auch unterschiedslos in allen Fällen angewandt wurde. Zahlreiche Mißerfolge, die sich bald einstellten, führten viele Praktiker wieder zur alten Goldfüllung zurück. Man befaßte sich weit intensiver mit dem Goldfüllen und suchte durch zahlreiche Verbesserungen der einzelnen Methoden zu günstigeren Resultaten zu gelangen.

So steht denn auch der Ausgang des 19. Jahrhunderts vollkommen unter dem Zeichen der Goldfüllung.

Eine starke Erschütterung erfuhr die Stellung der Goldfüllung in der Folgezeit durch die Porzellan- und auch die Silikatfüllung. Beide waren jedoch nicht im Stande, die Goldfüllung aus dem Felde zu schlagen, und trotz aller Versuche, das Gold durch andere Füllungsmaterialien zu ersetzen, gibt es bis heute keines, das den wichtigsten Anforderungen so gerecht wird wie das Gold.

Den Schluß der Arbeit bildet ein Literaturverzeichnis.

Buchdruckerei Heinrich Klinner
Sprottau in Schlesien